Neustädtel

Kreis Freystadt

1784 Einwohner — An der Heeresstraße Berlin—Breslau — 29 Klm. von Glogau
Bahnstation: Neustädtel — Postamt

Neustädtel ist eine am Weißfurt gelegene hübsche Kleinstadt mit einer sehr schönen Umgebung. Bereits zu Beginn des 13. Jahrhunderts wurde Neustädtel genannt. Es bestand damals an der Mündung des Lohgrabens in den Weißfurt eine stark bewohnte Burg. An diese sich anlehnend, ist das Städtchen nach und nach entstanden und wurde Neustädtel genannt. Wie die Sage berichtet, soll schon früher eine längst verschwundene und zerstörte alte Stadt in der Nähe des heutigen Suckauer Waldes bestanden haben, die durch einen furchtbaren Brand gänzlich vernichtet worden sein soll. Die wenigen noch übrig gebliebenen Bewohner sollen sich dann in der Nähe der Burg angesiedelt haben. Die letzte Grundherrin von Neustädtel war Prinzessin Dorothea von Kurland, die spätere Herzogin von Sagan. Durch das Gesetz vom 2. März 1850 wurden die grundherrlichen Rechte aufgehoben.

Die Stadt Neustädtel liegt im Weißfurttale und ist ringsum von bewaldeten Höhen umgeben, so daß sich Stadt und Umgebung eines besonders milden Klimas erfreuen. Der Verkehr in der Stadt wird noch heute lebhaft beeinflußt durch die Hauptdurchgangsstraße Berlin—Breslau. Eine große Anzahl von Personen- und Lastautos passieren täglich die Straßen der Stadt. In früheren Jahren, als es noch keine Eisenbahn gab, war Neustädtel berühmt durch seine Posthalterei mit mehr als 100 Pferden, 36 Postillonen und einem großen Park von Postwagen aller Art. Die Stadt war eine der größten Posthaltereien Schlesiens und sah darum auch oft hohe Gäste in ihren Mauern. An der Außenseite des Hotels „Drei Kronen", in dem sich die damalige Posthalterei befand, ist eine Steintafel angebracht, die daran erinnert, daß in diesem Hause bei ihren Durchreisen durch die Stadt Friedrich der Große, Friedrich Wilhelm III., Friedrich Wilhelm IV. und der alte Blücher gewohnt haben. Als Ueberrest aus der Zeit des blühenden Wagenverkehrs gab es noch vor mehreren Jahren an der Neusalzer Straße allein fünf Wagenbauereien.

Leider blieb Neustädtel auch von vielen schweren Heimsuchungen nicht verschont. Im Jahre 1631 wütete die Pest in der Stadt; es waren damals über 100 Häuser gänzlich ausgestorben. Auch von Feuersbrünsten wurde die Stadt wiederholt heimgesucht. Am 9. Januar 1634 entstand im Stall des Bürgers Janik ein Brand, der sich schnell ausbreitete und von den 240 Häusern der Stadt 190 in Asche legte. Die vielen Kriegs- und Einquartierungslasten, die die Stadt zu erleiden hatte, sind größtenteils auf ihre Lage an der Heeresstraße zurückzuführen. Der Ausbau der Heeresstraße zur Kunststraße wurde am 18. Oktober 1818 begonnen. Es arbeiteten an dem Bau etwa 2000 Menschen, so daß in der Stadt ein außergewöhnliches Leben herrschte. Die guten Verkehrsverhältnisse auf der neuen Kunststraße machten sich bald günstig bemerkbar. Trotzdem blieb Neustädtel immer eine Kleinstadt, obwohl Handel und Gewerbe in ihr immer in Blüte standen, und die Stadt auch in wohlhabender landwirtschaftlicher Umgebung liegt. Die Einwohnerschaft ist mit den Verhältnissen der Neuzeit stets-mitgegangen. Die Bürger der Stadt haben an der Förderung des Allgemeinwohles und der Vorwärtsentwicklung unserer Stadt und damit auch des Vaterlandes stets mitgearbeitet. Die Erzeugnisse der Ziegelei und der Küchenmöbelfabrik genießen weit über die Grenzen der Heimatprovinz besten Ruf. Auch die Auslagen der Geschäfte beweisen, daß ihre Inhaber sich der Neuzeit entsprechend eingestellt haben. Schöne Grünanlagen in der nächsten Umgebung der Stadt laden zu Spaziergängen ein. Die Städt. Schwimmbadeanstalt bietet hiesigen und auswärtigen Besuchern Erholung.

Außer der evangelischen und der katholischen Kirche hat die Stadt noch die ehemalige St.-Konrads-Kirche an der Glogauer Straße, die um das Jahr 1200 erbaut worden ist und jetzt als Wohnhaus benützt wird. Trotzdem der ehemalige Turm wegen Baufälligkeit abgetragen werden mußte, läßt das Aeußere noch das ehemalige Gotteshaus erkennen. Der im Jahre 1888 an die evangelische Kirche angebaute Turm ist ein Entwurf des Heimatkünstlers und Korkschnitzers Julius Felnagel, der gern Baukünstler werden wollte und es aus Mangel an Mitteln nicht konnte. Erbaut wurde der Turm durch den Baumeister Richard Klingberg aus Neustädtel, der vor einigen Jahren in Neusalz verstorben ist. Auch das ehemalige Schloß in der Schloßstraße ist ein altes historisches Gebäude.